

1973 wurde der Chor der Gerhart-Hauptmann-Oberschule zum Rundfunk-Jugendchor Wernigerode ernannt für sein Engagement um die Neue Musik in der DDR. Heute leitet ihn ein Regensburger



Jugendchorarbeit im Harz

Der unerwartet heftige Schneefall Anfang Dezember hat auch im Harz eine Winterlandschaft wie aus dem Bilderbuch geschaffen. Wer in Wernigerode aus dem Zug steigt und den Weg zum

Alten Lyceum einschlägt, begibt sich auf eine Zeitreise. Hoch über der Stadt auf verschneiten Hügeln liegt das zauberhaft anmutende Schloss; in allen Gassen rund um das eindrucksvolle mittelalterliche Rathaus sind Weihnachtsmarktbuden aufgestellt, die den Eindruck verstärken, man tauche in vorige Jahrhunderte ein. Am Oberpfarrkirchhof gegenüber der St.-Silvestri-Kirche ist das Ziel erreicht: ein verwunschen wirkendes, altherwürdiges Gebäude, wie es von Harry

Der Rundfunk-Jugendchor Wernigerode posiert im Probensaal

Von Sabine Näher

Chorzeit~FEB 2024

17

Potter und seinen Freunden beim jährlichen Dorfbesuch im Advent aufgesucht werden könnte. Und die Assoziation zu Hogwarts ist nicht ganz falsch: Hier im Landesgymnasium für Musik wuseln die Schüler:innen über die Flure. Steigt man das von Generationen ausgetretene Treppenhaus hinauf, tönt Musik aus vielen Zimmern. Hier übt jemand virtuose Läufe auf dem Klavier, dort erklingen tiefe Orgelakkorde. Und oben unter dem Dach arbeitet eine junge Männerstimme an Schuberts «Winterreise». Ein magischer Musikort!

AUSHÄNGESCHILD FÜR DIE JUGENDCHORARBEIT

Als der Schubert-Sänger entlassen ist, hat Robert Göstl, Leiter des Rundfunk-Jugendchors Wernigerode, Zeit für ein Gespräch. «Unser Chor wurde 1951 von Friedrich Krell gegründet», erzählt er. «Als wir 2021 den 70. Geburtstag feiern wollten, kam die Pandemie dazwischen.» Aber wieso wird nun das 50. Jubiläum begangen? Göstl lacht: «Der Chor der Gerhart-Hauptmann-Oberschule Wernigerode hat sich unter Krells Leitung einen hervorragenden Ruf erworben und wurde häufig vom Rundfunk der DDR zu Radioaufnahmen verpflichtet, insbesondere mit Neuer Musik von DDR-Komponisten. Gleichsam als Ehrentitel wurde er 1973 in Rundfunk-Jugendchor umbenannt.» Dieses «absolute Alleinstellungsmerkmal» habe den Chor zum Aushängeschild für die Jugendchorarbeit gemacht. «So diente er vielen Musikgymnasien der DDR als Vorbild, um ihre Chorarbeit nach diesem Muster einzurichten.» Dass der Chor zudem Reisen unternahm, auch in den Westen, machte ihn zusätzlich für Bewerber:innen attraktiv. Nach der Wende gelang es Krell, hier das Landesgymnasium für Musik zu etablieren. «Angesichts der totalen Neustrukturierung der Schullandschaft bedeutete das die Rettung für den Rundfunk-Jugendchor», erläutert Göstl. Er stammt übrigens nicht aus Sachsen-Anhalt, sondern aus Regensburg, studierte dort Kirchenmusik und in Würzburg Chorleitung, arbeitete dann bei den Regensburger Domspatzen und hatte bis 2021 eine Professur an der Kölner Musikhochschule inne. Und warum nun Wernigerode? Das hat tatsächlich rein private Gründe: Die Liebe zog den Kölner Regensburger in den Harz, er pendelte jahrelang quer durchs Land – und empfand es als großes Glück, den Chor im September 2021 übernehmen zu können.

Neben der Neuen Musik und dem deutschen wie internationalen Volkslied hat der Rundfunk-Jugendchor sein Repertoire mit der Zeit erweitert und deckt mittlerweile die ganze Bandbreite ab: von der Renais-

sance bis zu A-cappella-Jazz und Pop. Während die Schüler:innen der 5. bis 8. Klasse in zwei Kinderchören singen und die 9. und 10. Klasse getrennt im Mädchen- und Männerchor arbeiten, rekrutiert sich der Rundfunkchor aus der 11. und 12. Klasse. Die Jüngeren haben zweimal wöchentlich Chorprobe, ab der 9. Klasse sind es drei Proben. Klavierunterricht ist von der 7. bis zur 9. Klasse obligatorisch; in der 9. kommt zudem Einzelunterricht in Stimmbildung hinzu. Gehörbildung, Musiktheorie und -geschichte werden ab der 7. Klasse unterrichtet. Dass vor Konzerten auch noch Wochenendproben hinzukommen, versteht sich von selbst. Der Schule ist ein Internat angegliedert, das vor allem die auswärtigen Schüler:innen nutzen. Aus dem Landkreis Harz kommen in den unteren Klassen 70 bis 80 Prozent der Teilnehmenden, in den höheren Jahrgangsstufen sind es circa 60 Prozent. «Die übrigen stammen aus allen benachbarten Bundesländern», erklärt Göstl. Von insgesamt knapp 300 Schüler:innen leben aktuell 90 im Internat. Platz wäre hier für gut 150. «Erfahrungsgemäß schrecken viele Eltern davor zurück, ihre Kinder ins Internat zu geben, weshalb wir nach wie vor auf eine rein freiwillige Entscheidung setzen», erklärt der Chorleiter.

IN DER GEMEINSCHAFT ZU LEBEN, FINDEN ALLE TOLL

Nun erweitert sich der Gesprächskreis um vier Rundfunkchor-Sänger:innen. Marie Gleißner besucht die 12. Klasse. Sie kommt aus dem 70 Kilometer entfernten Braunschweig und lebt daher im Internat. Meist fährt sie am Wochenende nach Hause. Bereut hat sie diesen Schritt nie: «Hierher zu kommen, war eindeutig die richtige Entscheidung», erklärt sie. Generell findet sie «alles gut», was so erarbeitet wird, hat aber dennoch eine Vorliebe für «romantische Werke, insbesondere Mendelssohn». Jasmina Hahn geht ebenfalls in die 12. Klasse. Sie kommt aus dem rund 60 Kilometer entfernten Oschersleben und lebt auch im Internat. Hat es manchmal Nachteile, so weit von zuhause weg zu sein? «Die Vorteile überwiegen eindeutig», lacht sie. «Es ist immer jemand da, mit dem man was unternehmen oder auch mal lernen kann.» In die 11. Klasse geht Leonora Löscher. Sie stammt aus Wernigerode und wohnt zuhause. Dass sie deshalb von den Aktivitäten der Klassenkameraden ausgeschlossen wäre, befürchtet sie allerdings nicht. Da stimmt ihr Benjamin Saatz, ebenfalls ein Wernigeroder, zu: «Die gemeinsame Arbeit füllt sowieso fast den gesamten Tag aus. Eigentlich geht man nur zum Schlafen nach Hause.» Außerdem würden besondere Unternehmungen ohnehin mit den



«Der Chor der Gerhart-Hauptmann-Oberschule Werningerode hat sich unter Krells Leitung einen hervorragenden Ruf erworben und wurde häufig vom Rundfunk der DDR zu Radioaufnahmen verpflichtet, insbesondere mit Neuer Musik von DDR-Komponisten.»

Robert Göstl,
Chorleiter

Externen gemeinsam geplant und unternommen, ergänzt Marie. Hier in der Gemeinschaft zu leben, finden alle toll. «Da man soviel Zeit miteinander verbringt, ist es eher wie in einer ganz großen Familie», erklärt Benjamin. Und das Miteinander sei viel harmonischer als in üblichen Schulklassen, betonen die Mädchen. Jasmina hebt hervor, dass durch das gemeinsame Singen eben auch jahrgangsübergreifend freundschaftliche Kontakte entstünden und hier zwischen älteren und jüngeren Schüler:innen ein gutes Verständnis füreinander herrsche. Besondere Erlebnisse, wie die im November erfolgreich absolvierte Konzertreise nach Japan, lassen die Chorist:innen zusätzlich zusammenwachsen.

BETÖREND SCHÖNES, STIMMUNGS- VOLLES GLOCKENGELÄUT

Nun geht es in die Chorprobe, die im wunderschönen Festsaal der Schule stattfindet. Trotz grassierender Erkältungskrankheiten sind von insgesamt 54 Chorist:innen 30 Sängerinnen und 20 Sänger versammelt. Göstl sitzt am Klavier, beginnt mit Lockerungsübungen und Einsingen. «Und jetzt macht dazu mal ein Genuss-Gesicht», schlägt er vor. Um gleich darauf nachzulegen: «Interessant, was manche für Gesichter beim Genießen machen ...» Dann wird die Literatur in Angriff genommen. «Carol of the Bells» wird ein betörend schönes, stimmungsvolles Glockengeläut, das sofort Atmosphäre erzeugt. Göstl leitet den Chor mit weichen, entspannten Bewegungen vom Klavier aus.

Johannes Eccards «Ich steh an deiner Krippen hier» folgt tief erfüllt, mit einer intensiven Schlichtheit, die berührt. Der Chorleiter mahnt eine größere Transparenz und zugleich noch deutlichere Artikulation an. Seine Sänger:innen setzen es umgehend um. In dieser Probe heute wird aber auch ein Geburtstagskind gewürdigt. Ein Chorsänger:innen kommt nach vorne; Göstl tritt zur Seite. Souverän leitet der junge Mann seine Mitsänger:innen an. Aus 50 jungen Kehlen ertönt ein heller Jubelgesang: «Viel Glück und viel Segen auf all deinen Wegen».

Die Autorin lebt und arbeitet als freie Kulturjournalistin für Hörfunk und Print in Leipzig und Oberbayern. Sie hat Bücher zum Schubert- und Schumann-Lied sowie zum 800. Geburtstag des Thomanerchors veröffentlicht.

